

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **41/42 (1903)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Die neue St. Pauls-Kirche in München, II. (Schluss.) — Die Vollendung des Panamakanals, II. — Miscellanea: Die Kaisergräber im Dome zu Speyer, Nord-Südbahn für das östliche Berlin als Schwebebahn, Statistik der Elektrizitätswerke in Deutschland, Gewinnung von Torfkohle auf elektrischem Wege, Die Kraftzentrale der Waterside-Station in New York, Monatsausweis über die Arbeiten am Simplon-Tunnel, Gekuppelte Eisenbahnstossschwellen, Architekten-Honorare in Belgien, Dampfkessel in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Eine Sonderausstellung für rauch- und russverhütende Feuerungsanlagen, Eiserne Bogenbrücke über den Viaur, Ein Ferstel-Denkmal in Wien, Bau der

neuen Musikakademie in Budapest, Das antike Theater in Fiesole bei Florenz, Technische Hochschule in Breslau, Neubau einer Kunstgewerbeschule in Pforzheim, — Literatur: Baukunde des Architekten, Die Fixpunkte des schweizerischen Präzisionsnivelements, Zeitungskatalog für 1903 der Annoncen-Expedition Rud. Mosse, — Konkurrenzen: Zentral-Schulhaus der Gemeinde Reinach, Neues Kunsthause in Zürich, — Preisausschreiben: Verein für Eisenbahnkunde, Entwürfe zu Mosaikbildern im Hofe des Landesmuseums in Zürich, — Vereinsnachrichten: Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein, G. e. P., Stellenvermittlung, Hiezu eine Tafel: Die neue St. Pauls-Kirche in München.

Die neue St. Pauls-Kirche in München.

Architekt: Prof. G. von Hauberrisser in München.
(Mit einer Tafel.)

II. (Schluss.)

Betritt man die Kirchenhalle, bei deren Ausstattung mit Glück auf die reicheren Formen der deutschen Hochgotik in ihrem Beginn hinübergegriffen wurde, so ist man gefangen von der Wirkung des Raumes, da durch die acht

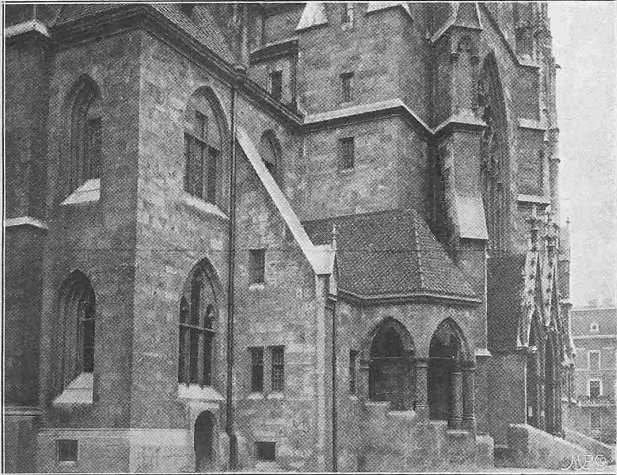


Abb. 7. Ansicht der Sakristei mit Vorhalle.

weiten, auf derbkräftigen Rundsäulen aufruhenden, spitzbogigen Mittelschiffarkaden Haupt- und Seitenschiffe wie ein Raum sich darstellen. Auf die kraftvollen Arkadensäulen, an deren Kapitälern bereits das zierlichere Kriechlaubwerk statt der derberen Blattknollen Verwendung gefunden hat, stützen sich schlanke Dreiviertelsäulchen, die mit den dazwischen angeordneten Triforien-galerien die Wandflächen des höher geführten Mittelschiffes gliedern. Ueber ihren Kapitälchen entwickeln sich figurale Konsolen, aus denen die gebündelten Gewölberippen aufschieszen, um sich oben in den Schlusssteinen wieder zusammenzufinden. Das Hauptschiff, 12,60 m breit, hat schmale Spitzbogenfenster, die Seitenschiffe breite, dreiteilige mit reichen Masswerken. Eine weite Orgel-empore mit zierlicher Brüstung und kleinem Kanzelausbau schliesst über tief ansetzenden Spitzbogen die drei Schiffe nach Westen ab, während gegen die Chorapside hin ein Querhaus die Raumwirkung des Innern noch erhöht. Die Vierung des Kreuzarmes wird von zylindrischen Pfeilern mit vorgelegten Diensten getragen und öffnet sich in reich profiliertem Triumphbogen östlich nach dem verschmäler-ten und etwas erhöhten Chore. Linksseitig davon ist neben der Altarnische, die den später noch zu besprechenden Josephsaltar aufgenommen hat, eine hübsche Empore eingebaut, zu der eine nach der Kirche zu offene Wendelstiege emporführt, ein Bild von reizender, intimer Innenwirkung (Abb. 14 S. 17). Im gegenüberliegenden Teile des Querhauses öffnet sich neben dem Triumphbogen nach der Kirchenhalle die schmale Marienkapelle, die in ihrer abgeschlossenen Ruhe und mit ihrem stimmungsvollen Altarwerke einen weihevollen Eindruck hervorruft. An der

rechten Seite des Hochchors springt in der Art, wie die in der Gotik so beliebten, hochragenden Sakramentshäuschen ausgebildet wurden, in reicher Ausgestaltung und Durchbrechung die Maskierung der Wendelstiege vor, auf der man zu dem Hauptturme gelangt; ihr gegenüber belebt eine schmale Galerie mit Steinbrüstung auf kräftigen Kragsteinen die nach den Sakristeien zu gelegenen Wandflächen. Die Chorendigung schliesslich, der Altarraum, wird von sieben hohen, zweiteiligen Masswerkfenstern beleuchtet und das Chorgewölbe mit seinen Rippen und Quergurten von feinen profilierten Diensten getragen.

Haben die Wandflächen nur einfachen, glatten Mauer- verputz, so sind alle architektonischen Glieder aus warm- tönigem, gelbgrauem, zartgeädertem Sandstein hergestellt, der die eingehendste plastische Behandlung zuliebt. Und welch reizender bildhauerischer Schmuck ist daraus, wieder von der kundigen Hand des Meisters Simon Korn, geschaffen worden. Das Kirchenmäuslein duckt sich da in einer Ecke der Empore des Kreuzarmes, der Drache windet sich aus Ranken- werk hervor, spielendes Getier aller Art schlüpft durch verschlungene Aeste und Heiligenfigürchen mit ihren Sym- bolen schauen von den Kapitälern auf die Andächtigen her- nieder. Wo nur ein originelles Motiv zu verwenden war, wurde es zwanglos eingepasst und verwertet, ohne dabei die Gesamtwirkung zu beeinflussen oder zu stören.

Die Fenster zeigen durchweg die Farbenpracht stim- mungsvoller Glasmalereien aus den Ateliers von K. de Bouché, Zettler-Mayer, Ostermann und Hortwein-Bockhorni. Doch sind, um dem Tageslicht möglichst viel Zutritt zu lassen, nur jene der Seitenschiffe und die Fensterrose völlig bemalt, bei den übrigen ist Ranken- und Bordureverglasung mit der Malerei verbunden und auch damit eine gute Wirkung er- zielt worden.

Die Inneneinrichtung harret noch der Vollendung. Erst zwei Altäre sind fertiggestellt, links der dem hl. Joseph geweihte, in der Kapelle rechts der Marienaltar.

Inmitten der kraftvollen Umrahmung der Nische, die

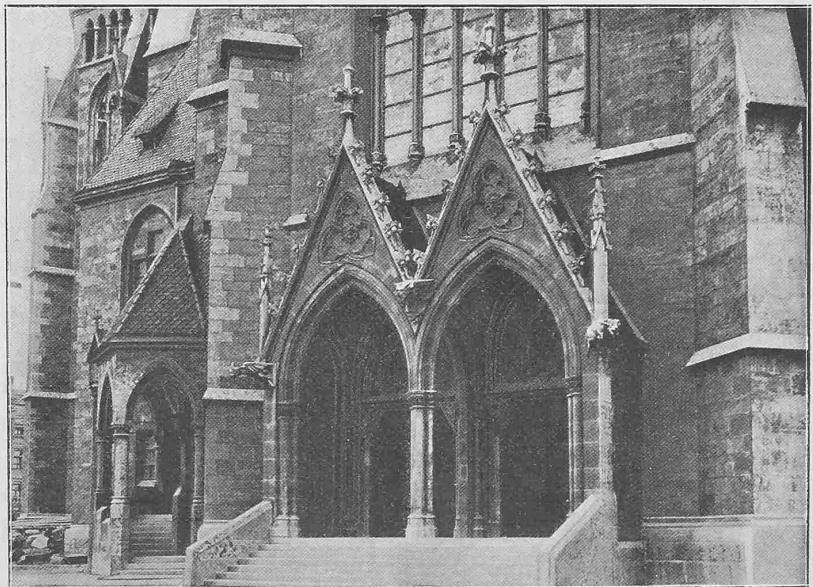


Abb. 8. Nördliches Eingangsportale in das Querschiff.

den Josephsaltar aufnimmt, empfindet man die Zierlichkeit der dekorativen, spätgotischen Teile des Altars besonders stark. Doch besitzt der Altarbau so viel Körper und Klarheit und bildet der kräftig umrahmte Schrein mit den energisch gehaltenen Gewandfiguren einen so glücklichen